

Inhalt

Aktuelles:	Fachwoche WLH 2018	S. 3
Im Fokus:	Beteiligung und Teilhabe	S. 4
	Individuation und Teilhabe – ein Ansatz der Langzeithilfe zu mehr Inklusion und Armutsprävention	S. 4
	Bewohnerbeiräte in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, Petrusheim in Weeze	S. 5
	Interview mit einem Bewohner des „Haus an der Gabelbergerstraße“, KMFV München	S. 5
	Zur Wahrnehmung von Bürgerrechten in Einrichtungen der stationären Wohnungslosenhilfe am Beispiel „Haus an der Gabelbergerstraße“ des KMFV München	S. 7
	Informationen aus der KAG W	S. 8
	Mitgliederversammlung Nov. 2017	
	Vorstand	
	Thema des nächsten Rundbriefes	
	Was der DCV in der Wohnungslosenhilfe tut	S. 10
	„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ – Caritas Jahreskampagne 2018	
	Informationen aus der BAG W	S. 10
	Wechsel in der Geschäftsführung	
	Zahl der Wohnungslosen	
	Europa	S. 11
	FEANTSA Tagung in Berlin am 14./15.06.2018	
	FEANTSA Flash	
	Veranstaltungen und Termine	S. 12
	Materialien	S. 13

Impressum

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, Karlstraße 40, 79104 Freiburg,
Tel.: 0761/200-378, Fax: 0761/200-11276, E-Mail: kagw@caritas.de, Internet: www.kagw.de
Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge: Stefan Kunz

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Umsetzung von Partizipation und Selbstorganisation wohnungsloser Menschen werden in der Wohnungslosenhilfe schon lange diskutiert.

Die Wohnungslosenhilfe zeichnet in ihren Diskussionen die theoretische Entwicklung der sozialen Arbeit nach, in der die NutzerInnen vom Objekt der Fürsorge zum Subjekt einer kooperativen Hilfebeziehung mit eigenen Ressourcen, eigener Lebensführung und -gestaltung wurden. Diese Entwicklungen, die ebenfalls die Eigenständigkeit und die Emanzipation der NutzerInnen thematisieren und in den Mittelpunkt stellen, sind in andern Fachbereichen der sozialen Arbeit etabliert.

Darauf aufbauend wurden in den letzten Jahren die Möglichkeiten der Partizipation von Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind oder waren, auf verschiedenen Ebenen weiterentwickelt. Doch es gibt noch viele Entwicklungs- und Umsetzungspotenziale, die die Beteiligung dieser Menschen an den Prozessen, die sie unmittelbar betreffen, verbessern können. Dies betrifft die Angebote und Einrichtungen genauso wie die gesellschaftlichen und politischen Hürden. Vorbehalte gegenüber einer stärkeren Beteiligung von Betroffenen sowie die Umsetzung entsprechender Ansätze in der Praxis der Wohnungslosenhilfe sind immer noch vorhanden und die politische Beteiligung der von Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen ist kaum umgesetzt.

Wir wollen mit den Texten in diesem Rundbrief die Diskussion, um Beteiligung Betroffener in den Einrichtungen und darüber hinaus unterstützen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen zu den Texten und zur Umsetzung von Partizipation und Selbstorganisation wohnungsloser Menschen.

Und wie immer gilt natürlich: sollten Sie noch Fragen oder Anregungen haben, zögern Sie nicht, Kontakt mit uns aufzunehmen.

Herzliche Grüße und viel Freude beim Lesen

*Thomas Allgaier
Helene Ehemann
Sabine Hülsmann
Stefanie Kabisch
Stefan Kunz*

Mitglieder des Vorstandes der KAG W:

Gewählte Mitglieder: Rainer Best, Susanne Graf, Peter Hinz, Andrea Hniopek, Sabine Hülsmann, Stefanie Kabisch, Andreas Sellner (stellvertr. Vorsitzender), Thomas Rutschmann

Entsante Mitglieder: Prof. Dr. Ulrike Kostka (Vorsitzende, DCV), Burkhard Hölzer (SkM), Elke Ihrlich (SkF)

Vertreterin der Zentrale des DCV: Karin Vorhoff (Referatsleiterin)

Geschäftsführung: Stefan Kunz

Geschäftsstelle: Helene Ehemann

Aktuelles: Fachwoche Wohnungslosenhilfe 25. - 27.04.2018



„Ein Zelt ist kein Zuhause – Zusammen Wirken gegen Wohnungsnot und Ausgrenzung“

Vom 25.-27.04.2018 findet die in Augsburg, Haus St. Ulrich, die Fachwoche Wohnungslosenhilfe statt.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Nachfrage nach den Angeboten der Wohnungslosenhilfe im städtischen und im ländlichen Bereich wollen wir mit Ihnen gemeinsam überlegen, was Anforderungen und Perspektiven der Wohnungslosenhilfe sein können. Wir wollen die Anforderungen und die Arbeit der Wohnungslosenhilfe kritisch überprüfen und Ideen entwickeln, wie die Arbeit weiterhin professionell und bedarfsorientiert umgesetzt werden kann. Dies bedeutet auch, die Themen der Wohnungslosenhilfe zu bündeln, um Gesellschaft und Politik mit den Problemen der KlientInnen zu konfrontieren und Maßnahmen zu fordern, die diese Probleme beseitigen.

Wir haben ein interessantes Programm zusammengestellt, das die Interessen der Teilnehmenden nach Input, Austausch und gemeinsamem Entwickeln aufgreift. Es wird die Chance geboten, mit ExpertInnen und KollegInnen Fragen zu diskutieren und Antworten für die eigene Praxis zu finden.

Das Programm finden Sie auf www.kagw.de.

Dort finden Sie ebenfalls die Online-Anmeldung:
<https://ssl-sug.carinet.de/sebl/anmeldeformular-fw-wlh-2018>.

Bitte beachten Sie, dass die Übernachtungsmöglichkeiten im Haus St. Ulrich ausgebucht sind und Sie sich selbst nach ihrer Anmeldung über die Tourist-Info Augsburg oder über ein Hotelbuchungsportal eine Unterbringung suchen müssen.

Im Fokus: Beteiligung und Teilhabe

Individuation und Teilhabe – ein Ansatz der Langzeithilfe zu mehr Inklusion und Armutsprävention

Die primäre Verpflichtung des Sozialstaats liegt in der bedeutsamen Aufgabe, Menschen Teilhabe zu ermöglichen und so Armut zu verhindern. Die stationäre Langzeithilfe im Haus an der Waakirchner Straße unterstützt dieses Anliegen der Bekämpfung relativer Armut durch das Angebot von Teilhabechancen in den Strukturen der Einrichtung und der Sozialen Arbeit.

Dem Bewohner der Einrichtung ist es wichtig, dass „man ihn nach seiner Meinung“ fragt. So gibt es situationsadäquate Räume und Gelegenheiten (regelmäßige Hausversammlungen, Sitzungen der Bewohnervertretung, „Kummerkasten“ und die Ermutigung, Ideen und Kritik einzubringen, Implementierung einer Kultur der Gespräche auf Augenhöhe, Prinzip der Transparenz in der Kommunikation ...) diesen Prozess kontinuierlich zu befördern. Wir glauben, dass diese Kultur der Teilhabestrukturen vielfältige Teilhabechancen und Potentiale frei setzt und zu win-win-Situationen führt.

Die Pflege von Meinungsbildung im Alltag der Einrichtung und Aushandlungsprozesse auf Augenhöhe zwischen den professionellen Mitarbeitern und den Klienten sind Grundvoraussetzungen von Teilhabe. Um solche Prozesse nachhaltig zu ermöglichen, bedarf es einer systematischen und systemischen Förderung der Ressourcen.

Der Hilfeprozess nimmt die Personen- und Umweltressourcen der Adressaten auf, erkundet diese gemeinsam und formuliert ausgehend von einer gemeinsamen Definitionsmacht die Teilhabeziele auf gesellschaftlicher, sozialer und politischer Ebene. Der Bewohner der Einrichtung ist in der Hilfeplanung gefragt, sich als Individuum einzubringen, seine Wünsche und Bedürfnisse der Lebensgestaltung zu artikulieren, mitzugestalten und sich zu organisieren. Der Blick geht hier vom Fall zum Feld über und öffnet sich dem Sozialraum als Raum für Individuation und Teilhabe. Tagesstrukturierende Angebote (z.B. Pfortendienst, Gartenarbeit, Reinigungsdienste, Abfallbeseitigung am Wertstoffhof, Austragen der Kirchenzeitung, Botendienste zu anderen Einrichtungen/Zentralverwaltung, Zigarettenabholung im Kleinen Kaufhaus...) gehen in diese Richtung.

In der sozialen Arbeit der Langzeithilfe sind der Betreuungsprozess und die Partizipation die zwei Seiten einer Medaille. Die Überwindung der sozialen Schwierigkeiten, die die individuellen Bewältigungskapazitäten überschreiten, zielen auf Inklusion und damit auf Wiedergewinnung von Partizipation an Ressourcen (Wohnfähigkeit, Beschäftigung, Gesundheit, Lebensperspektiven). Ausgehend von der Hilfe zur Stabilisierung in einem stationären Setting – ohne den Verdacht einer fürsorglichen Belagerung - kann der Mensch erst Interesse an diesen partizipativen Prozessen entwickeln. Im Einrichtungsalldag wird darauf Wert gelegt, dass das Angebot an Aufgaben und Diensten auf freiwilliger Basis übernommen werden (auch wenn Sie eine gewisse Vergütung erfahren).

Die Aufgabe der Teilhabesicherung in einer stationären Einrichtung ist herausfordernd und langwierig. Die Organisation von Partizipation durch den Einbezug, die Anhörung und eine transparente Informationspolitik gegenüber Klienten stößt auf den Anspruch von Mitbestimmung, Übertragung von Entscheidungskompetenz und Entscheidungskontrolle. Das Haus an der Waakirchner Strasse bemüht sich, durch die Beförderung der Interdependenz von Empowerment, Teilhabe und Ressourcenförderung zur Entwicklung eines selbstbestimmten menschenwürdigen Lebens und eine differenzierte Unterstützung zur Teilhabe an der Gesellschaft zu geben.

Thomas Allgaier, Haus an der Waakirchner Straße, KMFV München

Bewohnerbeiräte in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe am Beispiel des Petrusheims in Weeze

Das Petrusheim ist eine Einrichtung der stationären Wohnungslosenhilfe am unteren Niederrhein, die sich in die Bereiche Alten- und Pflegewohnheim, Wohnungslosenhilfe nach § 67 SGB XII, Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung gliedert.

In allen unseren Wohnbereichen legen wir auf die Beteiligung unserer Bewohner* über Bewohnerbeiräte großen Wert. Wohnen ist gemäß Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein essentielles Menschenrecht, weil es zu den existenziellen Grundbedürfnissen des Menschen gehört. Daraus ergibt sich folgerichtig, dass sich in den Wohnbereichen des Petrusheimes Interessenvertretungen bilden, die hier die jeweiligen Anliegen der Bewohnerschaft einbringen und entsprechend mitreden. Vielen Bewohnern fällt es aufgrund Ihrer Einschränkungen oder Vorerfahrungen schwer, ihre eigenen Interessen zu vertreten, so dass in regelmäßigen Abständen dieses von den Bewohnern gewählte Gremium „Bewohnerbeirat“ die Interessenvertretung gegenüber dem Träger wahrnimmt. Es ist somit Vermittler und Bindeglied zur Leitungsebene der Einrichtung. Beiratsmitglieder sind weitestgehend Bewohner, z.T. aber auch externe Vertrauenspersonen, die von den Bewohnern für geeignet gehalten werden, ihre Mitwirkungsrechte wahrzunehmen. Dabei nimmt der Bewohnerbeirat Anregungen, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge aus der Bewohnerschaft auf und thematisiert diese in den regelmäßigen Beiratssitzungen mit den Bereichsleitern des Petrusheimes. Jeder Bewohner ist berechtigt, sich mit seinen Anliegen an den Bewohnerbeirat zu wenden.

Bei Neuaufnahme eines Bewohners wendet sich ein Heimbeiratsmitglied an diesen, begrüßt ihn und informiert über den Bewohnerbeirat und seine Möglichkeiten, so dass jeder Bewohner aus „erster Hand“ über die Möglichkeiten der Einflussnahme und Mitwirkung aufgeklärt wird. Somit unterstützt er die neuen Bewohner dabei, sich in der Einrichtung zurechtzufinden und einzuleben. Dabei reicht die Palette der Themen im Heimbeirat von Ideen für die Freizeitgestaltung, Vorschlägen für Anschaffungen, Anregungen zum Warenangebot im Hauskiosk, Vorschlägen für Öffnungszeiten, Verbesserungsvorschläge beim Essen, Vorschläge zu Ausflugszielen sowie die Gestaltung von Festen und Feiern bis hin zur Klärung aufgetretener zwischenmenschlicher Probleme. So ist die Mitwirkung durch die Bewohnerbeiräte nicht lästiges Anhängsel, sondern das Nutzen des kreativen Potenziales, der Erfahrung und der Phantasie aller, insbesondere der betroffenen Bewohner, zur Lösung anstehender Probleme und zum weiteren Voranbringen der Einrichtung, ihrer Angebote und Konzepte insgesamt sowie zur Förderung der Qualität der Betreuung. Dafür lohnt es sich, Zeit und Energie zu investieren!

** Aus lese- und schreibökonomischen Gründen wurde hier die männliche Form gewählt. Gleichmaßen sind hier natürlich auch die Bewohnerinnen etc. gemeint.*

Dieter Paeßens, Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe im Petrusheim, Weeze

Interview mit Herrn Kastner, Bewohner des „Haus an der Gabelbergerstraße“, Katholischer Männerfürsorgeverein, München

Das Interview mit Herrn Kastner, Bewohner der Einrichtung, führte Herr Kellner, Mitarbeitender der Einrichtung.

Kellner: Vielen Dank Herr Kastner, dass Sie sich zu einem Interview zur Verfügung stellen. Das Thema des Interviews ist „Bürgerrechte und Beteiligung“. Sie leben bereits fast 10 Jahre im Haus an der Gabelbergerstraße. Möchten Sie kurz schildern, wie es kam, dass Sie wohnungslos wurden und schließlich zu uns in die Einrichtung kamen?

Kastner: Na ja, ich war lange arbeitslos und dann kam der Alkohol dazu, dadurch habe ich dann meine Wohnung und später meinen Bekanntenkreis verloren. Nach der Zeit auf der Straße habe ich eine

Alkoholtherapie in der Herzogsägmühle gemacht, im Haus Obland. Dort hat es mir sehr gut gefallen, vor allem die Arbeit in der Landwirtschaft – da hatte ich Freude dran. Danach bin ich zurück nach München, ins Haus an der Knorrstraße, das war nur eine Übergangseinrichtung, da konnte ich nicht bleiben. Seit Ende August 2007 bin ich im Haus an der Gabelsbergerstraße.

Herr Kastner, ich weiß von Ihnen, dass Ihnen Demokratie, unser Land, die Gesellschaft und unsere schöne Stadt München sehr wichtig sind. Können Sie beschreiben, welche Bedeutung diese Begriffe für Sie haben?

Ich bin ein Nachkriegskind und habe das zerstörte Deutschland noch gesehen, ich bin sehr froh, dass ich in einer Demokratie aufwachsen durfte und auch jetzt noch lebe. Zu unserer freiheitlichen, wehrhaften Demokratie gehört auch eine faire und wahrheitsgetreue Auseinandersetzung mit den Themen der AfD. Sie nur als Rechtspopulisten abzutun greift zu kurz und ist für die Demokratie gefährlich. Ich liebe unser Land, besonders Bayern – wo Tradition und Brauchtum gepflegt wird. Hier lebe ich gern. Anschluss zur Münchner Gesellschaft habe ich auch durch meine BISS – Verkäufe. München ist wunderschön, aber eine sehr teure Stadt: Mieten, Lebensmittel, usw. Immer mehr Menschen rutschen in die Armut ab, das kann nicht sein.

Immer wieder engagieren Sie sich bei Wahlen in den örtlichen Wahllokalen freiwillig als Wahlhelfer. Wie kam es zu diesem Engagement?

Schon 1969, als ich volljährig war meldete ich mich als Wahlhelfer, das war in Neuaubing. Seit damals war ich bei allen Wahlen und Volksentscheiden als Helfer mit dabei. Nur heuer geht es wahrscheinlich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Aber wenn ich wieder fit bin, mach ich wieder Wahlhelfer.

Was gefällt Ihnen an dieser wichtigen Aufgabe bzw. wieso verbringen sie immer wieder die Wahlsonntage in Wahllokalen?

Man kriegt einen Einblick, wie eine demokratische, freie und geheime Wahl funktioniert. Und ich schätze den Kontakt zu den Menschen in meinem Stadtviertel sehr.

Herr Kastner, Sie haben ja eindrücklich geschildert, warum Ihnen Beteiligung, Demokratie und Bürgerrechte so wichtig sind. Was meinen Sie: haben wohnungslose Bürger es schwerer ihre Rechte wahrzunehmen und sich an den gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, als Bürger, die in einer eigenen Wohnung leben?

Es gibt immer noch versteckte Ressentiments gegen wohnungslose Bürger in unserer Gesellschaft: „Die wollen doch nicht arbeiten und saufen nur!“ So ist das Klischee von Obdachlosen leider immer noch in Teilen unserer Gesellschaft. Blicke und Gesten können sehr abwertend sein. Ich glaube das Hauptproblem sind mangelnde Aufklärung der Gesellschaft durch Ämter, Presse, Fernsehen über Ursachen von sozialem Abstieg und Altersarmut.

Wie ist es Ihnen gelungen immer wieder Ihre Rechte als Bürger durchzusetzen und sich trotz aller Widrigkeiten zu beteiligen?

Ich habe eine gute Portion Selbstvertrauen (lacht) und eine gute Allgemeinbildung. Auch Freunde und Bekannte haben mich immer wieder unterstützt. Und letztlich das Engagement bei BISS.

Gibt es etwas – einen Rat vielleicht oder eine Aufforderung an die Politik – in Sachen Beteiligung wohnungsloser Menschen, das Sie gerne loswerden möchten?

Ja, alle Politiker in den Parlamenten und den Regierungen, quer durch alle Parteien, sollen sich Ihrer Verantwortung gegenüber den Unterprivilegierten stellen.

Herr Kastner, ich bedanke mich für das Gespräch.

Zur Wahrnehmung von Bürgerrechten in Einrichtungen der stationären Wohnungslosenhilfe am Beispiel „Haus an der Gabelsbergerstraße“ des Katholischen Männerfürsorgevereins München e. V.

Bürgerrechte regeln das Verhältnis zwischen dem Staat und seinem Staatsvolk. In Deutschland umfasst das Staatsvolk nur Deutsche, weswegen bis heute umstritten ist, ob sich Bürger der Europäischen Union darauf berufen können. Bürgerrechte können mithin nicht mit Menschenrechten gleichgesetzt werden, welche allen Menschen zustehen. Darüber hinaus sind auch nicht alle Grundrechte als Bürgerrechte zu sehen.

Bürgerrechte in diesem Sinne sind z.B. Ausübung des Wahlrechts, Gleicher Zugang zu öffentlichen Ämtern, Vereinigungsfreiheit, Freizügigkeit. In einem lebensraumnahen Verständnis bezogen auf die Bewohner stationärer Einrichtungen ergeben sich daraus weitere Möglichkeiten der Wahrnehmung von Bürgerrechten.

Mit der Implementierung einer ständigen Bewohnervertretung im Haus an der Gabelsbergerstraße, welches durch den Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. betrieben wird, wurde eine Grundlage zur aktiven Beteiligung am Gemeinschaftsleben geschaffen. Die Bewohnervertretung steht im ständigen Austausch mit der Einrichtungsleitung des Hauses und ist über alle bedeutenden Maßnahmen (Umbauten, Angebote für Bewohner, Neueinstellungen, ...) informiert.

Eine noch ausgeprägtere Wahrnehmung der Bürgerrechte findet dann unmittelbar durch gemeinsame Entscheidungen von Bewohnervertretung und Einrichtungsleitung Einfluss in die Abläufe und Angebote im Haus.

So wurde in jüngster Vergangenheit beschlossen, eine Freizeitmaßnahme im Ausland anzubieten, das „Sonntags-TV Angebot“ im Speisesaal um Sportberichterstattung zu erweitern und das Beschwerdemanagement im Haus neu zu regeln. Verschiedentlich werden Bewohner in ihrem Bestreben unterstützt und von der Bewohnervertretung beraten, wenn sie ihren Lebensraum verändern wollen und mit einem Umzug in eine andere Einrichtung ihr Recht auf Freizügigkeit i. S. v. Art 11 GG wahrnehmen.

Darüber hinaus haben Bewohner, auch wenn nicht mit „Beruf“ oder „Arbeitsplatz“ i. S. v. Art 12 GG gleichzusetzen, so doch die Möglichkeit, im Rahmen von tagesstrukturierenden Beschäftigungen im Haus ein ihrer Neigung und ihren Fähigkeiten entsprechendes Angebot (Gartengruppe, Haustechnik, Küche,...) wahrzunehmen.

Bedingt durch das oft hohe Alter der Bewohner ergeben sich manche Beschränkungen in der Wahrnehmung von Bürgerrechten aus sich selbst heraus. Jedoch wird von Seiten des KMFV wie auch der Einrichtungsleitung in diesem Hause stets Wert darauf gelegt, gemeinsam mit der Bewohnervertretung ein größtmögliches Maß an Mitwirkungsmöglichkeiten, Gestaltungsspielraum und gelebter Demokratie zu schaffen und zu pflegen.

Die Chance und Herausforderung, diese Möglichkeiten weiterhin allen Bewohnern des Hauses an der Gabelsbergerstraße anzubieten, bleibt auch künftig Auftrag und Verpflichtung für die Bewohnergremien und Mitarbeitenden im Haus.

B. Klöber (Bewohnervertretung)/ R. Lampert (Sozialdienst); München

Informationen aus der KAG W

Mitgliederversammlung

Bereits Ende November fand die Mitgliederversammlung der KAG W in Mainz statt. Ein inhaltlicher Schwerpunkt war die Zusammenfassung von Themen, die die KA W bearbeiten will, durch Frau Prof. Dr. Kostka.

Im Einzelnen benannte sie:

1. Es müssen Statistiken zu Wohnungslosigkeit auf Bundes und Landesebene regelmäßig erhoben werden.
2. Es muss eine Definition von „Unterbringung“ erstellt werden, damit wir über das Gleiche reden.
3. Darauf aufbauend müssen Standards für die (Not-) Unterbringung festgelegt werden.
4. Es muss preisgünstiger Wohnraum erhalten und neu geschaffen werden. Dabei müssen die Verantwortlichen für diesen Bereich in Kirche und ihrer Caritas sowie der Katholische Siedlungsdienst einbezogen werden. Es muss möglich sein, Wohnraum selbst zu akquirieren.
5. Die Prävention muss ausgebaut werden.
6. Die Qualifizierung der Mitarbeitenden muss den Bedarfen angepasst werden und neue Formate genutzt werden.
7. Die internationale Ebene soll ausgebaut und Erfahrungen in andern Ländern einbezogen werden.
8. Die Partizipation wohnungsloser Menschen muss gestärkt werden.

Durch die Verbesserung der gesetzlichen Grundlagen bzw. deren Umsetzung und die Weiterentwicklung der Hilfs- und Unterstützungsangeboten auf allen Ebenen will die KAG W dazu beitragen, die Lebenssituation wohnungsloser Menschen zu verbessern und diese auf ihrem Weg konstruktiv zu unterstützen. Daher sind die hier zusammengefassten Themen nicht abschließend. Es können neue Themen hinzukommen und genannte in den Hintergrund treten.

Erste Schritte zur Planung von Maßnahmen haben wir bei der Mitgliederversammlung unternommen. Wir haben die Themen konkretisiert und gemeinsam überlegt, was wir tun können, um die Arbeit der Einrichtung anhand der aktuellen Anforderungen weiter zu entwickeln. Dabei wurde deutlich, wie wir diese Bereiche angehen können und welche Schritte dafür notwendig sind. Deutlich wurde, dass eine erfolgversprechende Umsetzung nur gemeinsam mit andern PartnerInnen, die auch außerhalb des Hilfesystems stehen, zu erreichen ist.

Dies kann nur mit den Mitgliedern und Einrichtungen sowie andern interessierten UnterstützerInnen innerhalb und außerhalb des Verbands umgesetzt werden. Aber diese Themen mit Inhalten zu füllen und zu konkretisieren, kann nur mit Unterstützung der Mitglieder und Einrichtungen gelingen. Ihre Unterstützung ist notwendig, um erfolgreich zu sein. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Vorstand

Der Vorstand hat sich in seiner Klausur am 24./25.01.2018 mit der weiteren Umsetzung der in der Mitgliederversammlung genannten Themen beschäftigt.

Das BMAS hat die Umsetzung einer bundesweiten Wohnungsnotfallstatistik aufgegriffen. Der DCV ist als aktuell federführender Verband der BAG FW intensiv in diese Entwicklung eingebunden. Dabei sind einige Fragen aufgetaucht, die wir in Zusammenarbeit mit den FachkollegInnen für Statistik aus den Einrichtungen und Verbänden sowie mit dem Berliner Büro erarbeitet haben. So konnten wir einiges zur Konkretisierung und hoffentlich tatsächlichen Umsetzung einer bundesweiten Wohnungsnotfallstatistik beitragen. Durch die Verzögerungen und Unklarheiten in der Regierungsbildung müssen wir aber abwarten, ob die neue Spitze im BMAS dieses Thema tatsächlich gut umsetzt.

Als weitere Schwerpunktthemen für das Jahr 2018 hat der Vorstand herausgearbeitet:

- **Standards in der Unterbringung**

Hier wollen wir nochmals erarbeiten, wie Standards in den verschiedenen Bereichen der Notunterbringung aussehen sollen. Hierzu gibt es Vorlagen aus der KAG W und der BAG W, die wir aber vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die Unterbringung von AusländerInnen weiterentwickeln wollen.

- **Familien in der Wohnungslosenhilfe**

In den Einrichtungen und Angebote der Wohnungslosenhilfe tauchen vermehrt Familien auf. Wir wollen in einem ersten Schritt herausfinden, wie die Situation sich in den Einrichtungen und Angeboten der KAG W darstellt und wie Sie diese einschätzen. Mit diesen Ergebnissen wollen wir weitere Maßnahmen planen.

- **Wohnungen für Wohnungslose**

Viele Probleme der Wohnungslosenhilfe wären gelöst, wenn ausreichend Wohnungen für die KlientInnen zur Verfügung stünden. Aber angesichts der zunehmenden Verknappung von bezahlbarem Wohnraum wird dies zu einem Hauptproblem in der Arbeit der Wohnungslosenhilfe. Wir wollen hier Ideen entwickeln, wie die Träger der Wohnungslosenhilfe, Kirche und ihre Caritas aktiv werden können, um Wohnungen zu finden. Wir haben dabei nicht den Anspruch, dass wir mit diesen Ideen die Wohnungsnot in Deutschland lösen. Wir wollen aber auf die Probleme öffentlich hinweisen und Ideen darstellen, wie Wohnungen zu finden sind.

- **Arbeit mit EU-AusländerInnen**

Nach der Positionierung und unseren Forderungen zur Arbeit mit EU-AusländerInnen in unserem Eckpunkte-Papier „Arbeit mit polnischen, rumänischen und bulgarischen Klient(inn)en in der Wohnungslosenhilfe“, wollen wir weitere konkrete Maßnahmen entwickeln und aufgreifen, um auf politischer Ebene zu wirken, aber auch um Sie über konkrete Ideen und gute Beispiele zu informieren.

Wir wollen zu diesen Arbeitsschwerpunkten in den nächsten Monaten mit Ihnen gemeinsam Maßnahmen umsetzen.

Dazu gehört auch, Informationen zu sammeln und diese zu qualifizieren. Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen und von Ihnen wissen, wie Sie diese Themen in Ihrer Arbeit und Praxis wahrnehmen. Wir wollen erfahren, wo Sie problematische Entwicklungen wahrnehmen und was aus Ihrer Sicht getan werden kann, um hier präventiv und re-aktiv einzugreifen. Weiterhin wollen wir die Diskussionen und Ergebnisse der Fachwoche nutzen und genau wie Ihre Informationen in der weiteren Arbeit einbeziehen.

Rundbrief

Als Themen des nächsten Rundbriefs hat die Redaktionsgruppe das Thema Digitalisierung festgelegt. Ein Diskussionspunkt im Bereich der Digitalisierung ist die Forderung, dass alle Einrichtungen und Angebote der Wohnungslosenhilfe einen kostenfreien Zugang zu WLAN anbieten sollen. Dies betrifft die Hardware genauso wie die Software. Was meinen Sie dazu?

Wenn Sie Aktionen oder Ideen haben, wie diese Themen in dem Rundbrief umgesetzt werden können, schreiben Sie uns. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie Hinweise und Ideen zu diesen Themen haben. Wir freuen uns über Ihre Meinung, Informationen, Hinweise oder Beiträge. Auch kurze Hinweise und Anregungen helfen uns, diese Themen sachgerecht und gut zu bearbeiten, so dass Sie und die KollegInnen diesen Rundbrief gerne lesen.

Was der DCV in der Wohnungslosenhilfe tut

„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ - Jahreskampagne 2018

Die Wohnungslosenhilfe hat schon lange darauf hingewiesen, in der Öffentlichkeit ist das Thema schon länger präsent und der DCV macht nun seine Jahreskampagne 2018 zu diesem Thema: in Deutschland fehlen eine Million bezahlbarer Wohnungen.

Die Caritas-Kampagne 2018 "Jeder Mensch braucht ein Zuhause" macht darauf aufmerksam, dass jeder Mensch ein Recht auf einen privaten Schutzraum haben muss – und das zu bezahlbaren Preisen. In der heutigen Zeit, in der es immer weniger bezahlbaren Wohnraum gibt, ist es besonders wichtig, auf dieses Problem aufmerksam zu machen.

Das Grundproblem wohnungsloser Menschen, bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist in den letzten Jahren zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem geworden. Nicht mehr nur Wohnungslose, Alleinerziehende oder Menschen mit Migrationshintergrund sind betroffen, das Problem ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wohnungen werden luxussaniert, Mieten steigen stark, Menschen müssen ihr langjähriges Zuhause verlassen und finden keine neue Wohnung, die sie sich leisten können. Sie verlieren ihr soziales Umfeld und ihr Zuhause. Ihr Endpunkt ist der Ausgangspunkt der Caritas-Kampagne 2018: der DCV will zeigen, wo es an Wohnungen fehlt und wie man bezahlbaren Wohnraum schaffen kann.

Damit soll nochmals klargestellt werden, was die Wohnungslosenhilfe schon lange fordert: ein Zuhause für jede/n darf in einem reichen Land wie Deutschland kein Privileg sein, sondern ist ein Grundrecht.

Auf der Website <http://www.zuhause-fuer-jeden.de/> werden viele Informationen zur Verfügung gestellt und Ideen dargestellt und Forderungen abgeleitet. Wir hoffen, dass diese Forderungen in Öffentlichkeit und Politik wirken. Genauso hoffen wir, dass die innerkirchlichen und inverbandlichen Forderungen Wirkung entfalten.

Um die Kampagne großflächig zu verbreiten, können Sie die Plakate, Flyer, Postkarten und weitere Materialien wie die Sozialcourage Spezial 2018 bei Carikauf bestellen: <https://www.carikauf.de/produkte/kampagnen/kampagne-2018/>

Informationen aus der BAGW

Am 01.01.2018 hat Dr. Thomas Specht die Geschäftsführung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., die er von 2003 bis 2017 innehatte, an Frau Werena Rosenke übergeben. Vom 01.01.2018 bis zum 31.03.2018 wird noch die Übergabe der Geschäfte begleiten und danach nicht mehr für die BAG W tätig sein.

Herr Dr. Specht hat in den vielen Jahren, in denen er in der Wohnungslosenhilfe tätig war, viele und wichtige Themen gesetzt, gemeinsam mit andern bearbeitet und nach außen getragen. Mit seiner Arbeit hat er die Wohnungslosenhilfe weiterentwickelt und dazu beitragen, dass die Lebenslagen wohnungsloser Menschen deutlicher wahrgenommen wurden und ihre Unterstützung sich kontinuierlich verbessert hat. Wir wünschen ihm für die neue Lebensphase des offiziellen „Ruhestands“ Gesundheit und viele Ideen, deren Umsetzung ihm Freude bereiten.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Frau Werena Rosenke, die nun die Geschäftsführung übernommen hat. Wir wünschen ihr alles Gute für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen. Durch sie wird die Kontinuität in der Arbeit der BAG W hergestellt und sichergestellt, dass die anstehenden Themen konstruktiv bearbeitet werden und das Wissen bzw. die Erfahrung gegenüber Politik, Öffentlichkeit und im Verband präsent bleiben. Dies unterstützt eine erfolgreiche Arbeit für wohnungslose Menschen und die BAG W.

Zahl der Wohnungslosen

Nach Schätzungen der BAG W lebten 2016 52.000 Menschen in Deutschland auf der Straße. Ein Anstieg von 33 Prozent im Vergleich zu 2014 (39.000). Wohnungslos waren in 2016 ca. 420.000 Menschen, ein Anstieg von 15 Prozent gegenüber 2014. Die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge schätzt die BAG W auf ca. 440.000 Menschen.

Die Veröffentlichung der Zahlen hat ein starkes mediales Echo hervorgerufen. Leider hat sich dies nicht in konkreten Maßnahmen niedergeschlagen und aktuell steht das Thema Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit in der Politik nicht im Vordergrund.

Europa

Zukünftige Herausforderungen der Wohnungslosenhilfe in Europa – Future Challenges for the Homeless Sector in Europe

FEANTSA Tagung in Berlin am 14./15.06.2018

Wir wollen Sie auf die Tagung von FEANTSA, dem europäischen Zusammenschluss der Verbände der Wohnungslosenhilfe, hinweisen, die am 15.06.2018 in Berlin stattfindet. Die Tagung ist eintägig, es werden aber am Vortag Projekt- und Einrichtungsbesuche angeboten, so dass sich eine Anreise auch von außerhalb Berlins lohnt.

Die Tagungssprache ist Deutsch (neben Englisch und Französisch), so dass keine Sprachbarrieren vorhanden sind.

Es ist immer wieder spannend, sich mit KollegInnen aus andern europäischen Ländern auszutauschen, zu erfahren, wie andere mit den meist ähnlichen Fragen und Anforderungen umgehen, und ob es in andern Ländern gute Ideen und Erfahrungen gibt, die hier diskutiert werden sollten.

<http://www.feantsa.org/en/event/2018/06/14/2017-feantsa-policy-conference-future-challenges-for-the-homeless-sector-in-europe?bcParent=22>

FEANTSA Flash

Immer wieder gerne weisen wir auf den FEANTSA-Flash hin, der monatlich über aktuelle Entwicklungen in der Wohnungslosenhilfe in Europa berichtet. Es lohnt sich immer wieder reinzuschauen:

<http://www.feantsa.org/en/resources/newsletters>

Veranstaltungen und Termine

KAG W und Caritas

Fachwoche Wohnungslosenhilfe „Ein Zelt ist kein Zuhause – Zusammen Wirken gegen Wohnungsnot und Ausgrenzung“

25.-27.04.2018

Augsburg, Haus St. Ulrich

Anmeldung: <https://ssl-sug.carinet.de/sebl/anmeldeformular-fw-wlh-2018>

Info: Helene.Ehemann@caritas.de, Tel.: 0761/200 276

Vorstandssitzung KAG W

06./07.06.2018

Hamburg

Und was die andern so tun:

FEANTSA 2018 Policy Conference

Zukünftige Herausforderungen der Wohnungslosenhilfe in Europa –

Future Challenges for the Homeless Sector in Europe

14./15. Juni 2018

Berlin

information@feantsa.org

BAG W - Fachtagung Ambulante Hilfe

14. Juni 2018 in Berlin

Info@bagw.de

3. Wohnungslosentreffen

„Alles verändert sich, wenn wir es verändern“

22. - 29. Juli 2018

Freistatt, Niedersachsen

stefan.schneider@wohnungslosentreffen.de

EBET-Kongress

"...und raus bist Du! Alternativen zu Entrechtung und Ausgrenzung"

24.–26.09.2018

Köln, Maternushaus

ebet@diakonie.de

Materialien

Umstritten, aber man sollte sie gelesen haben, wenn man über die seelische und psychische Erkrankungen bei Wohnungslosen diskutieren will:

Die SEEWOLF-Studie – Seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München

Josef Bäuml (Hrsg.), Monika Brönner (Hrsg.), Barbara Baur (Hrsg.), Gabriele Pitschel-Walz (Hrsg.), Thomas Jahn (Hrsg.)

ISBN 978-3-7841-2910-5 26,00 €

<https://www.lambertus.de/de/shop-details/die-seewolf-studie,1830.html>
info@lambertus.de

Dieses Buch legt Beiträge zu Anforderungen an die Mitarbeitenden der Wohnungsnotfallhilfe vor und zeigt Lösungsansätze auf, um mit komplexer werdenden Hilfsituationen umzugehen und die Hilfe mit und für Menschen in sozialen Notlagen bedarfsorientiert zu entwickeln:

Ohne Wohnung in Deutschland - Armut, Migration und Wohnungslosigkeit

Rolf Keicher (Hrsg.), Stefan Gillich (Hrsg.)

ISBN 978-3-7841-3016-3 19,90 €

<https://www.lambertus.de/de/shop-details/ohne-wohnung-in-deutschland,1948.html>
info@lambertus.de

Um die Caritas-Kampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“: großflächig zu verbreiten, sollten Sie preisgünstige Materialien bei Carikauf bestellen:

Plakate, Flyer, Postkarten und weitere Materialien wie die Sozialcourage Spezial 2018

<https://www.carikauf.de/produkte/kampagnen/kampagne-2018/>